Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Bey Der glücklichen Verbindung Des Hochwohl-Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn ... Georg Lammers, Wohlbestallten und treufleißigen Pastoris der Stadt-Gemeine zu Dellmenhorst, mit Der Hoch-Edlen und ...

Lammers, Georg

Bremen, 1741

urn:nbn:de:gbv:45:1-814127

Visual Library

Bey Der

glücklichen Verbindung

Des

Hochwohl-Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn,

Herrn

# Georg Lammers,

Wohlbestallten und treufleißigen Pastoris der Stadt-Gemeine zu Dellmenhorst,

mit Der

Hoch-Edlen und Tugendsamen Jungfer,

Jungfer

# Anna Magdalena Kauffmanns,

Des weyland

Tit. Herrn Consistorial-Assessoris und Pastoris der Gemeine zu Strückhausen

Johann Philip Kauffmann

eheleiblichen jüngsten Jungfer Tochter,

Welche

den 9ten Maji dieses 1741. Jahres

durch Priesterliche Trauung zu Dellmenhorst vollenzogen wurde,

wollte Glück wünschen

ein

Dem Lammerschen Hause

verbundener Diener.

---

Bremen, gedruckt mit seel. Hermann Christoph Jani Schrifften.

Landesbibliothek Oldenburg



Vergönne wehrter Fr… …get
Und Dir bey Deiner … …inget.
Gekünſtelt iſt es … …lichkeit.
Wem dieſes nicht … …Zeit.
Jetzt ſind die Zeiten … …Lärmen,
Europa iſt erfüllt mit … …Schwärmen.
Doch, das geh't … …h alles ſtill,
Wer Luſt zu lärm… …ll.
Ich leb' in Einſamkeit. Vielleic…
Allein, geliebter Freund! …nnen.
Ich thu's auch ſelber nicht … …ſchrey't:
Was denckt das arme Sch… …beſchney't?
Ein jeder will itzund zur Hyppoc…
Und kan er daraus nicht, muß e…
Dann beiſſet er den Kiel u…
Allein was denckſt du wohl…
Ich denck du biſt ein Narr, die …n.
Denn eines Narren Sach kan …
Ich ſing' zu meiner Luſt un…
Worinnen Flavia, ſich als i…
So werd ich alſobald wie dorte… …en.
Was kan mein Blatt dafür? …d,
Ein Narr ſchwatzt hin und…
Voraus, wann er ihn nic…
Bald muß die Dorilis, bald D…
Die hat Er ſpielen ſeh'n, und …weſtern hör't,
Dann kommt ein altes W… …t!
Was für ein Unglück uns…
Da läufft der Hauff zu Rath.
Wer ihrer Zung entgeh't, der …
Das alte Weib fängt an: …tt.
Da ſolt mein liebes Thier…
So eben weiß ichs noch. Da…
Und ſeiner Dorilis ein Abend-G…
Er war mit ihr bekannt. Sie kannte ſeinen Thon
Und dachten bey ſich ſelbſt, ich wüſte nichts davon:
Allein ich wuſt' es wohl. Ich ſahe ſie beyſammen
Und das iſt ſchon genug ſie beyde zu verdammen.

Landesbibliothek Oldenburg

Vergönne wehrter Freund, daß meine Muse singet
Und Dir bey Deiner Lust ein Reim-Gedichte bringet.
Gekünstelt ist es nicht. Es schreib't die Redlichkeit.
Wem dieses nicht gefällt, der warte beß'rer Zeit.
Jetzt sind die Zeiten schlecht. Die Fama bläset Lärmen,
Europa ist erfüllt mit Schwerd, mit Krieg und Schwärmen.
Doch, das geh't uns nicht an. Hier ist noch alles still,
Wer Lust zu lärmen hat, der lärme wo er will.
Ich leb' in Einsamkeit. Vielleicht kanst Du mich kennen.
Allein, geliebter Freund! Du kanst mich doch nicht nennen.
Ich thu's auch selber nicht. Warum? ein Momus schrey't:
Was denckt das arme Schaaff, wann Feld und Busch beschney't?
Ein jeder will itzund zur Hyppocrene lauffen
Und kan er daraus nicht, muß er aus Pfützen sauffen.
Dann beisset er den Kiel und reim't auf ix und ex:
Allein was denckst du wohl du guter Versifex?
Ich denck du bist ein Narr, die Thorheit mag dich richten,
Denn eines Narren Sach kan kaum die Weißheit schlichten.
Ich sing' zu meiner Lust und dicht' ich denn ein Lied
Worinnen Flavia, sich als im Spiegel sieht;
So werd ich alsobald wie dorten Günther sagen:
Was kan mein Blatt dafür? Sich selbst mag sie verklagen.
Ein Narr schwatzt hin und her, ihm ärgert jeder Wind,
Voraus, wann er ihn nicht nach seinen Sinnen find't.
Bald muß die Dorilis, bald Damon Haare lassen,
Die hat Er spielen seh'n, und dieser muste passen.
Dann kommt ein altes Weib und schrey't: Ihr Schwestern hör't,
Was für ein Unglück uns und unsere Stadt beschwert!
Da läufft der Hauff zu Rath. Ein jeder spitzt die Ohren.
Wer ihrer Zung entgeh't, der ist noch nicht gebohren.
Das alte Weib fängt an: Sechs Tage fehlten nett
Da solt mein liebes Thier, die Katz, im Wochen-Bett.
So eben weiß ichs noch. Da hört ich Damon singen
Und seiner Dorilis ein Abend-Ständgen bringen.
Er war mit ihr bekannt. Sie kannte seinen Thon
Und dachten bey sich selbst, ich wüste nichts davon:
Allein ich wust' es wohl. Ich sahe sie beysammen
Und das ist schon genug sie beyde zu verdammen.

Landesbibliothek Oldenburg

Ihr Schwestern glaub't mir nur, das wird gewiß ein Paar.
Wo dieses nicht geschicht, so fehlt = = Doch GOTT bewahr!
So fehlt es nimmermehr, sie leben stets in Sünden
Und werden schwerlich dort Vergebung wieder finden:
Denn dieses stehet fest und triegt mein Tage nicht
So lang' die Sonne scheint, so lange bleib't es Licht.
So lang' ein munt'res Feu'r noch in den Adern wühlet,
So lang' wird weniger gebetet als gespielet.
So schwätzt die Garrula. Nun fängt Frau Wischwasch an
Die ihre Weißheit kaum noch bey sich halten kan.
Sie lecket erst das Maul, sie steht, sie setzt sich nieder,
Sie hustet, seufftzet eins, läufft hin und kehret wieder:
Ach! Schwestern welcher Greul! jetzt muß ichs nur gesteh'n,
Ich habe Damon selbst mit Dorilis geseh'n,
Sie waren gantz allein. Was sie da vorgenommen
Das mag einst auf sie selbst und ihre Rechnung kommen.
Ach! GOtt bekehre sie und änd're ihren Sinn,
Sonst fahren sie gewiß in ihren Fehlern hin.
Doch dieses ist noch nichts. Es sind noch schwer're Sünden
Die sich jetzt unter uns in unsern Mauern finden.
Man stellet Netze aus, man rennt den Jungfern nach
Und achtet, sie zu seh'n, nicht Sturm noch Ungemach.
Das ist nur was gesagt. Ich könt' euch mehr erzehlen:
Allein die Klugheit winckt, ich muß es noch verhehlen.
(Gantz wohl mein Müttergen, du hast vollkommen recht,
Denn lügenhafft Geschwätz bezahl't man heute schlecht)
Indessen, fährt sie fort, laß't frischen Weyrauch brennen,
Weil wir, GOtt sey gedanckt, nicht so mehr fehlen können.
Die Dritte hebet an: Kaum zehl't ich vierzehn Jahr
Als meine Schönheit schon im Lande ruchtbar war.
Der Ruff davon, kam auch gar bald zu Chremes Ohren,
Es hieß ich wär für ihn und er für mich gebohren.
Ich kannt' den Menschen nicht, er hatt' mich nie geseh'n:
Allein er hatte Geld, drum war's um mich geschehn.
Die Mutter rieff: Sag Ja! Und meine seel'ge Waasen
Die liessen gleich darauf die Hochzeits-Lieder blasen.
Ich stellt' mich zwar betrübt, doch unter uns gesagt,
Mir hat mein Tage nichts so sehr als dis behagt.
Ich war in mich vergnügt, daß ich es so getroffen,
Sonst hätt' die Jungferschafft vielleicht Gefahr geloffen.
Mein kolen-schwartzes Haar, das niedliche Gesicht,
Der wohl gewachs'ne Leib = = mehr nenn' ich itzo nicht.
Kurtz, was man reitzend heiß't, wornach die Männer gehen
Das alles war bey mir in Ueberfluß zu sehen.
Ein jeder der mich kannt', der ward durch mich gerühr't
Und dennoch bin ich nie, GOtt sey gedanckt! verführ't.
Doch wär ich nicht so fromm, so sittsahmlich erzogen,
Wer weiß, ob Nachbahrs Hans mich hätte nicht betrogen.
Allein ich war zu keusch. Erblickt' ich einen Mann;
So sah' ich ihn nicht frey, nein, durch den Fecher an.

Landesbibliothek Oldenburg

Ich ließ die Augen nicht wie jetzt die Jungfern schiessen
Und wolt von ohngefehr ein Spaß-Galan mich grüssen;
So dreht' ich gleich den Kopff, wandt ihm den Rücken zu
Und schafft' ins nechste Hauß der keuschen Seelen Ruh.
Daselbst nun ging ich zwar gleich hinter'm Vorhang stehen
Und ließ auf solche Ahrt den Freyer übergehen.
Wer aber wuste das? Ich hieß zu meiner Zeit
Der Tugend ächtes Kind, ein Bild der Sittsamkeit.
So soltens itzund auch die lieben Jungfern machen
Und so wie ich gethan, das Männer-Volck verlachen.
So redet Momus dort und hier das alte Weib,
Aus böser Absicht theils, theils auch zum Zeitvertreib.
Allein die kluge Zunfft, ihr Weißheits-volle Weiber!
Nehmt euch die Larve weg, beschauet eure Leiber,
Greifft euren Busen an, verstöhrt die alte Bruth
Die mehr als Sonnen-Staub noch bey Euch selber ruht.
Wie lange ist es denn, daß ihr so heilig lebet
Und euch, zwar nur zum Schein, der Tugend so bestrebet?
Verläst die Sünde euch, wie? oder gebt ihr zu
Daß sie noch Centner schwer in eurer Seelen ruh'?
Ja leider! sprechet ihr: Wir Menschen können irren
Aus Schwachheit kan man leicht in Sünden sich verwirren.
O nenn't es wie ihr wolt, doch hütet euch dabey,
Daß eure Zunge nicht vergäll'ten Geifer spey.
Hau't erst den Balcken weg, der eure Augen blendet
Eh' ihr die Splittergen von eurem Nechsten wendet,
Das will Vernunfft und Schrifft, was saget ihr darauf?
Kein eintzigs Wort? Nein, nein. Es schweigt der gantze Hauff.
Doch, wo gerath ich hin? jetzt muß ich mich besinnen.
Die Hymen wincket schon, helfft mir ihr Pierinnen,
Sagt was ich schreiben soll, gebt mir die Wünsche an
Und machet, daß ich sie in Reime schliessen kan.
Sonst ist die Mode zwar, wenn man zur Hochzeit singet
Daß man dem jungen Paar ein Lobgedichte bringet,
Allein, wie thöricht wär's, wenn einer reines Gold
Annoch zum Ueberfluß mit Firniß zieren wolt?
Mein Kiel ist viel zu schwach, die Tugend zu erheben,
Geschweige selbiger noch einen Glantz zu geben.
Den Bräut'gam kennet ja das gantze Vaterland
Und seine Frömmigkeit ist eurer Stadt bekandt.
Er flieht der Laster Wust, Er liebet fromme Seelen,
Wie könt' Er anders denn als seine Lehngen wehlen.
Leb' also wohl mein Freund, genieſſe vieler Freuden,
Dein Ehstand bring' Dir Glück, er sey befreyt von Leyden.
Kein Wetter stöhre Dich, es müß' nur Sonnenschein
Um Dich und um Dein Hauß in späte Zeiten seyn.

* * *
*